

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 91 (2014)
Heft: [1]: Themenheft 2014 : Heiliger Benedikt 50 Jahre Patron Europas

Artikel: Benedikt als Seelsorger : die Weisungen der Benediktusregel und die Bilder der Dialoge Papst Gregors der Grosse
Autor: Malfèr, Benno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Benedikt als Seelsorger

Die Weisungen der Benediktusregel und die Bilder der Dialoge
Papst Gregors des Grossen

Abt Benno Malfèr, Gries (Bozen).

Im zweiten Buch der Dialoge, die Papst Gregor mit seinem Freund und Diakon Petrus führt, sprechen sie über einen Benedikt, der aus Nursia stammt. Ein Mann, so sagt der Papst, von verehrungswürdiger Lebensführung, dessen Name Benedictus, also der Gesegnete, auf die besondere Gnade hinweist, die ihn kennzeichnet: ein Segen für andere zu sein.

Gegen Ende des Gesprächs über diesen Benedikt weist der Papst seinen Gesprächspartner darauf hin, dass neben den wundersamen Taten, von denen die Rede war, auch das Wort seiner Lehre ihn berühmt machte. «Er schrieb eine Regel für Mönche, ausgezeichnet durch massvolle Unterscheidung und wegweisend durch ihr klares Wort. Wer sein Wesen und sein Leben genauer kennenlernen will, kann in den Weisungen dieser Regel alles finden, was er als Meister vorgelebt hat: Der heilige Mann konnte gar nicht anders lehren, als er lebte» (Dialoge, Kap. 36, zitiert nach der von der Salzburger Äbtekonferenz herausgegebenen Übersetzung, St. Ottilien² 2008).

Die Tradition hat in diesem Wort Papst Gregors des Grossen immer einen Hinweis auf jene Mönchsregel gesehen, die mit Montecassino verbunden ist und als Benediktusregel durch die karolingische Reform in allen Klöstern Europas zur Norm geworden ist.

Abt Benno Malfèr OSB (*1946), seit 1991 Abt des Benediktinerklosters Muri-Gries mit Sitz in Bozen/Südtirol, ist Präses der Schweizer Benediktinerkongregation.

Hirtensoße des Abtes

Diese Regel sieht den Abt vor allem als Seelsorger an seinen Mönchen. Das ist heute festzuhalten, wo Äbte wegen ihrer oft komplexen Aufgaben gerne mit Managern verglichen werden. Im 27. Kapitel der Benediktsregel (RB), wo es um den Umgang mit «Problemfällen» geht, wird auf zwei Leitbilder verwiesen, die schon Jesus in den Evangelien verwendet, auf den weisen Arzt und den guten Hirten. Der Abt wird daran erinnert, «nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken» (RB 27,1; hier und im Folgenden zitiert nach der von der Salzburger Äbtekonferenz herausgegebenen Übersetzung, Beuron, 4. verbesserte Aufl. 2006), und ihm wird als Weisung der Regel gesagt: «Er sei sich bewusst, dass er die Sorge für gebrechliche Menschen übernommen hat (curam suscepisse animarum), nicht die Gewaltherrschaft über gesunde. ... Er ahme den guten Hirten mit seinem Beispiel der Liebe nach» (RB 27,6,8). «Die Liebe zu ihm soll erstarken» zitiert die Regel aus dem 2. Korinther-

Bei der Aufnahme verspreche der Novize im Oratorium in Gegenwart aller Beständigkeit, klösterlichen Lebenswandel und Gehorsam.

(Benediktsregel, 58,17)

brief. Diese Maxime soll die Haltung des Abtes in seinem seelsorgerlichen Handeln den schwierigen Brüdern gegenüber bestimmen.

Im 2. Kapitel spricht die Regel von der Aufgabe des Abtes als «Hirtensorge» (RB 2,10). Er wird daran erinnert, «welch schwierige und mühevolle Aufgabe er auf sich nimmt: Menschen zu führen (regere animas) und der Eigenart vieler zu dienen» (RB 2,31). Er muss unbedingt die Priorität der Verantwortung



Der heilige Benedikt mit Abtsstab (Hirtenstab) und Regel. Tonfigur im Kloster Mariastein von Sr. Augustine Janssen, Münster/Westfalen.

für das Heil (salutem animarum) der ihm anvertrauten Brüder wahren. «Vor allem darf er über das Heil der ihm anvertrauten nicht hinwegsehen oder es geringschätzen und sich größere Sorge machen um vergängliche, irdische und hinfällige Dinge ... Wegen des vielleicht allzu geringen Klostervermögens soll er sich nicht beunruhigen; vielmehr bedenke er das Wort der Schrift: Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben» (RB 2,33.35).

Im Spiegel der Regel

Zu seiner Verantwortung als Seelsorger der ihm anvertrauten Mönche gehört ein hohes Mass an Reflektiertheit. Immer wieder wird der Abt daran erinnert, dass er über sein Tun und über seine Anweisungen Rechenschaft ablegen muss. Das gilt sowohl für den Fall, dass er auf der Einhaltung der Regel bestehen muss, als auch für den Fall, dass er anders entscheidet, als die Regel es vorsieht. Solche Entscheidung liegt im Ermessen des Abtes. «Was er für heilsamer hält, darin sollen ihm alle gehorchen. Wie es jedoch den Jüngern zukommt, dem Meister zu gehorchen, muss er seinerseits alles vorausschauend und gerecht ordnen» (RB 3,6). Und wenn von den Brüdern respektvoller Umgang mit dem Abt eingefordert wird, dann gilt für den Abt, dass er seine Anordnungen in Gottesfurcht treffen muss. «Er muss wissen, dass er sich ohne Zweifel für alle seine Entscheidungen vor Gott, dem gerechten Richter, zu verantworten hat» (RB 3,11).

Auch die organisatorischen Aufgaben des Abtes sind im Blick auf seine Verantwortung als Seelsorger seiner Mönche zu sehen. Ihnen soll, wie es schon im Prolog zur Regel skizziert wird, ein geistlicher Weg ermöglicht werden, auf dem sie «zum unvergänglichen Leben gelangen» (RB Prol. 42). So finden sich z. B. im Kapitel über die Aufnahme der Gäste verschiedene organisatorische Anweisungen. Vieles muss bedacht werden, damit die Gäste, die ja wie Christus aufgenommen werden sollen, alles bereit finden, was sie erwarten dürfen, auch wenn sie unvorhergesehen kommen. Zu all dem heisst es lapidar: «Das Haus Gottes soll von Weisen auch weise verwaltet werden» (RB 53,22). Dieser Grundsatz gilt für die Gesamtverantwortung des Abtes für sein Kloster. Er sorgt damit für den Rahmen, der es den Brüdern ermöglicht, ihren Weg der Berufung «unter der Führung des Evangeliums» (RB Prol. 21) zu gehen. Das Kloster wird damit zur Werkstatt, in der die Brüder unter beständiger Anwendung der Werkzeuge der geistlichen Kunst (vgl. RB 4)

an sich arbeiten können. In Gehorsam, Schweigsamkeit und Übung der Demut sollen sie zu jener «vollendeten Gottesliebe (gelangen), die alle Furcht vertreibt» (RB 7,67). Das ist das Ziel der Seelsorge im Kloster. Da-

Der Abt sei nicht stürmisch und nicht ängstlich,
nicht masslos und nicht engstirnig, nicht eifersüchtig und allzu argwöhnisch,
sonst kommt er nie zur Ruhe.

(Benediktsregel, 64,16)

ran orientiert sich auch das 64. Kapitel der Regel, das nochmals das Thema vom Dienst des Abtes aufnimmt. Dort wird der Abt daran erinnert, «dass er mehr helfen als herrschen soll» (8). Und weiter: «Er sei selbstlos, nüchtern, barmherzig. Immer gehe ihm Barmherzigkeit über strenges Gericht, damit er selbst Gleiches erfahre. Er hasse die Fehler, er liebe die Brüder. Stets rechne er mit seiner eigenen Gebrechlichkeit. Er denke daran, dass man das geknickte Rohr nicht zerbrechen darf... In seinen Befehlen sei er vorausschauend und besonnen. Bei geistlichen und weltlichen Aufträgen unterscheide er genau und halte Mass... Er halte in allem Mass, damit die Starken finden, was sie verlangen, und die Schwachen nicht davonlaufen» (RB 64, 9–11.17.19).

Er lehrte, wie er lebte

Durch seinen Dienst an den Brüdern ist der Abt schliesslich Seelsorger seiner selbst. Auch er ist ja unterwegs auf dem Weg der Umkehr. Wenn er seinen Dienst als weiser Arzt, guter Hirte und kluger Lehrer gut verrichtet, wird er zum «guten Knecht», dem die Verheissung des Evangeliums gilt: «Amen ich sage euch, er wird ihn zum Verwalter seines ganzen Vermögens bestellen» (RB 64,22).

«Der heilige Mann konnte gar nicht anders lehren als er lebte», hatte Papst Gregor gesagt. Demnach stehen hinter den Anweisun-

gen der Regel an den Abt einer Mönchgemeinschaft Benedikts eigene Erfahrungen. Von diesen Erfahrungen sprechen der Papst und sein Diakon im zweiten ihrer vier Bücher der Dialoge. Dabei kommt sowohl der Weg der Reifung Benedikts zum Seelsorger zur Sprache als auch sein oft mit aussergewöhnlichen Begleiterscheinungen, sogenannten Wundern, verbundenes Wirken als Seelsorger.

Benedikt in den «Dialogen» Papst Gregors

Aber hier ist nun doch kurz auf die Frage einzugehen, ob man die Benediktusregel und das zweite Buch der Dialoge Papst Gregors so einfach zusammen sehen darf. Es gibt dagegen nicht wenige Einwände. Während der Regel ein ungebrochenes, geistliches wie wissenschaftliches Interesse galt, wurde die Lebensbeschreibung Papst Gregors seit der Aufklärungszeit eher zu einer Verlegenheit. Die Gründe dafür können wir schon dem Titel dieses zweiten der vier Bücher der Dialoge entnehmen: De vita et miraculis venerabilis Benedicti abbatis. Über das Leben und die Wunder des ehrwürdigen Abtes Benedikt. Eine Vita, also eine Biographie, die durch keine anderen Quellen bezeugt ist, als eben durch die gesammelten Erzählungen, musste die Skepsis der kritischen Geschichtsschreibung auf den Plan rufen. Miracula, wunderbare Begebenheiten, konnten in einem naturwissenschaftlich geprägten Weltbild keinen Platz finden. Das Beste, was da dieser Lebensbeschreibung Benedikts noch geschehen konnte, waren psychologische Interpretationen. Die Erzählungen als Illustrationen psychodynamischer Vorgänge bei Menschen, die sich auf ein Leben im Kloster einliessen. Gegen eine Trennung der Regel und der in den Dialogen Gregors erzählten und reflektierten Traditionen ist daran zu erinnern und zu betonen: alle Bilder über Benedikt, die

Ort der Reifung: Benedikt in der Höhle von Subiaco (Klosterkirche Mariastein, Nordwand Mittelschiff).

Maler und Bildhauer für Kirchen und Klöster geschaffen haben und die unsere Vorstellungen von ihm prägen, entstammen der Vita Benedicti im zweiten Buch der Dialoge: der zerbrochene Becher ebenso wie der Rabe, die vom Gewitter erzwungene Begegnung mit der Schwester ebenso wie der von Brüdern gestützte Sterbende. Auch dass dieser Benedikt der Gründer des Klosters von Montecassino ist und dass er der Verfasser einer Regel war, «wissen» wir nur aus den Dialogen Papst Gregors.

Einen neuen Zugang zur Besonderheit von Lebensbeschreibungen, wie wir sie in den Büchern der Dialoge lesen können, hat in den letzten Jahrzehnten die Hagiographieforschung gewiesen. Hagiographie wird dabei verstanden als besondere literarische Gattung bzw. Methode. Ein Leben wird erzählt als Interpretation bestimmter Stellen der heiligen Schrift. Ereignisse, besondere wie alltägliche, im Leben vorbildlicher Menschen werden in ihrer Bedeutung erschlossen durch ein Wort aus der heiligen Schrift. Das Wort Gottes ist wirkmächtig in Menschen, die sich ihm ganz öffnen und aus ihm leben. Darin gründet ihre Heiligkeit. Das Gespräch, der Dialog,

entfaltet sich als fortlaufende Kommentierung dessen, was in den Erzählungen überliefert wird, durch Bezugnahme auf die Heilige Schrift. (Vgl. dazu den Kommentar zur vita Benedicti [St. Ottilien 2012] von Sr. Michaela Puzicha, der dieser neuen Sicht der Hagiographieforschung verpflichtet ist.)

Weg der Reifung

Die Tradition, die Regel und die Dialoge zusammen zu sehen, hat also gewichtige Gründe für sich. Wenn die Regel einen Zusammenhang herstellt zwischen dem Wirken des Abtes als Seelsorger seiner Brüder und der Sorge für sein eigenes Heil – «Wenn er mit seinen Ermahnungen anderen zur Besserung verhilft, wird er selbst von seinen Fehlern geläutert.» (RB 2,40) – so sind die Dialoge Gregors am Zusammenhang zwischen dem eigenen Weg der Reifung Benedikts und seiner Fähigkeit, als Seelsorger wirken zu können, interessiert. Dieser Weg der Reifung ist ein äusserer, der biographische Stationen markiert und bei dem Begegnungen mit anderen Personen eine grosse Rolle spielen, und ein innerer, der in der Auseinandersetzung mit



den eigenen Versuchungen und Gefährdungen als Kampf gegen den «alten Feind» verstanden wird.

Die äusseren Stationen führen Benedikt von der Stadt als dem Ort des Verderbens in die Höhle von Subiaco, von dort in die Ebene der zwölf Klöster, schliesslich auf den Berg von Montecassino und dort noch in den Turm, in dem er seine kosmische Visionen hat. Es ist ein Weg des Abstiegs und des Aufstiegs, der verbunden ist mit der Erfahrung der Einsamkeit, der Probleme unruhiger Gemeinschaften, der vom Neid bestimmten Anfeindung, aber auch mit der Verantwortung für Menschen, die sich Benedikt anvertrauen.

Auf diesem Weg sind auch Begegnungen mit Menschen wichtig, die Benedikt entweder begleiten oder die ihn aufsuchen oder treffen: die Amme, der Mönch Romanus, der Priester, der als Osterbote den Einsiedler wieder in die kirchliche Gemeinschaft zurückholt, die widerspenstige Gemeinschaft von Vicovaro, der neidische Kleriker Florentius, in Montecassino dann seine Schwester Scholastika und der Freund und Diakon Servandus. Alle diese

Das Kloster soll, wenn möglich, so angelegt sein, dass sich alles Notwendige, nämlich Wasser, Mühle und Garten, innerhalb des Klosters befindet.

(Benediktsregel, 66,6)

Begegnungen bringen Benedikt ein Stück weiter auf seinem eigenen geistlichen Weg.

Der innere Weg der Reifung ist in der Tradition der Mönchsbewegung, in der Benedikt ja steht, geistlicher Kampf mit sich selbst, mit den eigenen Versuchungen, aber auch der Abwehr des Druckes der von aussen herangetragenen negativen Gefühle wie Wut, Neid oder Grausamkeit. Sich gegen diese Gefühle abgrenzen zu können, will gelernt sein. Geistliche Reife, die es erlaubt, anderen als Seelsorger zu helfen, bedeutet die innere Unabhängigkeit, die in der Gottverbundenheit und der Gottesliebe wurzelt. Eine Unab-

hängigkeit, die zum tieferen Blick befähigt, der durch die Oberfläche des Augenscheinlichen das eigentliche Problem erkennen kann, eine Unabhängigkeit, vor symmetrischer Reaktion bewahrt.

Missionarische und therapeutische Seelsorge

So gereift, zeichnen viele der von Papst Gregor im Gespräch mit dem Diakon Petrus überlieferten Erzählungen Benedikt als hilfreichen Seelsorger. Er wirkt dabei missionarisch, etwa bei den Hirten oder unter den Heiden in Montecassino, therapeutisch an den in der Seele gebundenen und damit gequälten Menschen, die zu ihm kommen oder in seinen Gemeinschaften als Jünger leben wollen. Hier berührt sich wieder das erzählte Wirken des Mannes Gottes mit den Empfehlungen, die er durch seine Regel dem Abt gibt.

Bei der Seelsorge, zu der die Regel anleitet und von der die Dialoge erzählen, handelt es sich nicht um Gebietsseelsorge im Sinne der späteren Pfarrseelsorge. Es geht immer um die typische Form der Mönchsseelsorge, wie sie seit den Wüstenvätern und -müttern auch von den Mitgliedern der Klostergemeinschaften und hier in erster Linie von den Äbten bzw. Äbtissinnen ausgeübt wird. Der sichere Boden dieser Seelsorge ist die feste Verbundenheit mit dem Wort der Schrift, die im Gottesdienst, in der Schriftlesung und im Gebet gepflegt wird, Vollzüge, von denen die Dialoge erzählen und die die Weisungen der Regel einfordern. Ihre Freiheit und ihre Fähigkeit zur Zuwendung bezieht diese Seelsorge aus der Gottesbeziehung, die in der Einsamkeit des immer wieder notwendigen Rückzuges gesucht wird, aber auch in der Pflege der Freundschaft zu andern Menschen, die ihrerseits auf einem geistlichen Weg sind. Durch solche Seelsorge wird der Gesegnete zum Segen. Das gilt für Benedikt, aber auch für alle, die von seiner Regel und den Dialogen Gregors inspiriert Benediktinerinnen und Benediktiner sein wollen.